

# „Nachts hatte ich Alpträume“

## DER REPORT.

Ex-Grundwehrdiener Maximilian Köllner, 19, berichtet über seine Erlebnisse beim Heer: „Das System ist nicht mehr zeitgemäß.“

**M**ontag, 5. Juli 2010, 9 Uhr. Maximilian Köllner, 19, rückt in die Kaserne Pinkafeld zum Grundwehrdienst ein. Zivildienst kam für den HAK-Absolventen nicht infrage – er wollte kein ganzes Jahr verlieren.

„Mit einem Schlag kam ich mir vor wie in einer anderen Welt“ – einer ungewohnten Welt, in der Drill und Befehlstone regierten. Plötzlich sei er ein Niemand gewesen, eine Nummer im System, erzählt Maximilian: „Schon der erste Tag war physisch wie auch psychisch sehr heftig. Man wird sofort herumkommandiert, fühlt sich wie ein Auswärtiger. So etwas hatte ich davor nie erlebt.“

Die ersten Tage der Grundausbildung sind hart, nicht nur körperlich: „Nachts hatte ich sogar Alpträume. Man wird laufend angeschrien, das hat mich im Schlaf verfolgt.



ANGELOBUNG. Maximilian Köllner mit seinem Vater, der einst die Militärakademie absolvierte.

Ich träumte ständig davon, zu spät zu erscheinen und deshalb sanktioniert zu werden.“

Sechs Rekruten teilen sich ein Zimmer mit Stockbetten. 6 Uhr Tagwache, Zimmerordnung herstellen, Frühstück. Danach: „Raus aufs Feld“. Marschieren, robben, gleiten, kriechen – wozu, erklärt man den jungen Männern nicht: „Man muss einfach das Hirn ausschalten, denn mit Nach-

**„Anfangs hatten wir nicht einmal genug Zeit, uns das Duschgel abzuspülen.“**

denken und Hinterfragen steht man diese Zeit nicht durch.“ Die Schießübungen sorgen auch nicht für mehr Begeisterung: „Das Gefühl, mit einer Waffe in der Hand dazustehen, war ziemlich komisch für mich“, sagt Maximilian Köllner, der nicht viel vom Schießen hält.

**Zucht und Ordnung.** Sehr schnell hat er das System Bundesheer verinnerlicht: „Alles basiert dort auf dem Grundpfeiler Kameradschaftlichkeit – wenn einer einen

Blödsinn macht, wird die ganze Gruppe bestraft“, berichtet der Ex-Rekrut im NEWS-Gespräch. „Welche Disziplinierungsmaßnahmen heute noch angewendet werden können? – Ziemlich einfach: „Liegestütze sind kein Klischee aus Filmen.“

Ebenfalls kein Klischee: Toiletten putzen. Den Waschraum – einer pro Stockwerk – müssen die Grundwehrdiener

### ZUR PERSON

#### Maximilian Köllner

■ **JAHGANG 1991**, maturierte im Sommer 2010 an der HAK Neusiedl.

■ **BUNDESHEER** von Juli 2010 bis Jänner 2011. Grundausbildung in Pinkafeld, dann Offizierskasino Bruckneudorf.



selbst sauberhalten. „Oft war die Duschzeit in den verschimmelten Duschräumen so knapp bemessen, dass man sich nicht einmal das Duschgel restlos herunterwaschen konnte.“

Wenn er in der Grundausbildung etwas Sinnvolles gelernt hat, dann „mit Autoritäten umzugehen, sich unterzuordnen“, sagt Maximilian. „Aber ich verstehe nicht, warum ich schießen lernen muss. Das braucht man doch heute nicht mehr.“ Dass der Katastrophenschutz heute gern als die Hauptaufgabe des Bundesheers genannt wird, davon hat Maximilian in seiner Ausbil-

**„Man darf nicht viel nachdenken, denn sonst steht man das gar nicht durch!“**



SCHLÄFCHEN IM DIENST. Auch das geht, wenn nicht gerade Kakao mit Schlag serviert wird.



MAXIMILIAN KÖLLNER im Bundesheer-Outfit: „Schießen ging mir auf die Nerven!“

dung kaum etwas bemerkt: „Einmal haben wir Sandsäcke befüllt.“

**Offizierskasino.** Nach sechs Wochen Grundausbildung kommt Maximilian in die Benedek-Kaserne Bruckneudorf. Sein Beitrag zur Landesverteidigung beschränkt sich fortan auf das Servieren von

Schnitzeln, Kaffee und Kakao mit feiner Schlaghaube im sogenannten „Offizierskasino“ – acht Stunden täglich, meist von 6 bis 14 Uhr. Wenn die Offiziere Geburtstag oder Weihnachten feiern, muss er länger bleiben. Immerhin: Das Trinkgeld darf der Rekrut behalten. Viel los ist nicht, es bleibt Zeit zum

Schlafen oder Spielen auf der PlayStation. „Wir hatten auch viel Spaß“, gibt Maximilian zu. Anders als bei der Grundausbildung darf er außerdem täglich nachhause fahren. Trotzdem: „Die Monate in Bruckneudorf waren schon sehr unnötig.“

Maximilian Köllners Fazit nach sechs Monaten Grundwehrdienst: „Das Bundesheer hat in dieser Form nicht sehr viel Sinn, denn im Fall der Fälle könnte ich unser Land sowieso nicht verteidigen.“ Trotzdem ist er im Nachhinein froh, sich fürs Bundesheer entschieden zu haben: „Die Kameradschaft ist super. Ich habe viele Leute kennen gelernt, manche wurden zu Freunden.“ Die politische Debatte um die Abschaffung der Wehrpflicht begrüßt Maximilian: „Das System ist einfach nicht mehr zeitgemäß.“

CLEMENS OISTRIC, HANNA SIMONS



DEN GRUNDWEHRDIENST leistete Köllner in Pinkafeld ab: „Beim Bundesheer ist so ziemlich alles unnötig. Positiv ist, dass man selbständiger wird.“

# Nase voll von Schnupfen und Fieber?



**Befreit die Nase – senkt das Fieber!**

Über Wirkung und mögliche unerwünschte Wirkungen informieren Gebrauchsinformation, Arzt oder Apotheker.

